

**Ingrid Rufflar**

## **Prinzenerziehung zur Goethezeit**

**Der Prinzenerzieher Frédéric Soret  
und sein Schüler**

**Prinz Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach  
in den Jahren 1822-1836**

## Prinzenerziehung zur Goethezeit

Wer zum erstenmal nach Weimar fährt, besucht wahrscheinlich vor allem die Klassikerstätten, das Goethehaus, das Goethe-Schiller-Denkmal, Goethe-Schiller-Archiv, Schillerhaus, vielleicht auch die Wartburg. Man erfreut sich an den Baulichkeiten und den Schönheiten der thüringischen Landschaft, die nach der Wende 1989 auch wieder für Besucher aus dem Westen „erfahrbarer“ wurde.

Wenig bekannt ist, dass vieles vom heutigen Stadtbild Weimars auf das Wirken des vorletzten Großfürsten Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach zurückzuführen ist (1818-1901). Durch die politische Entwicklung des 20. Jahrhunderts ist vieles von Carl Alexanders Tätigkeit heute aus dem Gedächtnis verschwunden.

Dieser heute wenig bekannte Großfürst erhielt seine Erziehung sozusagen unter den Augen Goethes, der großes Interesse an der Erziehung des Kindes hatte. Bei der Wahl seines Lehrers, des Prinzenerziehers Frédéric Soret, spielte Goethes Meinung eine große Rolle, und Goethe fand in Soret einen wichtigen Gesprächs- und Arbeitspartner.

Aus Goethebriefen war mir der Name Sorets bekannt, aber ich wusste noch wenig über seine Person, sein Wirken und seine Beziehung zu Goethe. Durch die politische Wende 1989 waren neue Ansatzpunkte möglich. Ein lange vergriffenes Buch aus dem Antiquariat der DDR mit dem Titel „Frédéric Soret: Zehn Jahre bei Goethe – Erinnerungen an Weimars klassische Zeit 1822-1832“ vermittelte neue Einsichten. Das Buch war 1929 erschienen. Der Herausgeber H.H. Houben hatte aus Sorets Tagebüchern und Briefen eine Zusammenstellung geschaffen, die Sorets Persönlichkeit erkennen ließ, seine Tätigkeit als Prinzenerzieher und sein Verhältnis zu Goethe. In den Briefen an die Familie und besonders an den Großonkel Etienne Dumont in Genf berichtete Soret über sein Weimarer Leben, seine pädagogische Arbeit und vor allem über Goethe. In einem der Briefe schrieb er über das Erziehungskonzept, das er bei seiner erstmaligen Vorstellung am Weimarer Hof auf Geheiß der Eltern verfassen musste. Soret schreibt über den Inhalt und die wesentlichen Punkte seines Konzepts und eine Fußnote zu diesem Brief gab nähere Hinweise zum Titel des Manuskriptes. In Weimar bekam ich mehr zufällig Einsicht in diese Erziehungsakten, die im Großherzoglichen Hausarchiv des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar verwahrt werden. Unter dem Stichwort „Erziehung“ sind die Materialien zur Ausbildung des Prinzen Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach (1818-1901) gesammelt. Diese „Erziehungs-Einheit“ besteht aus 50 Einzelmanuskripten und umfasst meist französisch geschriebene Erziehungskonzepte, Tagebücher, Stundenpläne, Leselisten, Briefe, Reiseplanungen und Reisebeschreibungen. Ich bekam die Möglichkeit, mit bisher unbearbeiteten Originalmanuskripten zu arbeiten und langsam wurde Soret als Persönlichkeit deutlich, sein enges Verhältnis zu Goethe und vor allem zu seinem Schüler Carl Alexander, den er von 1822 bis zur Volljährigkeit im Jahre 1836 menschlich und pädagogisch begleitete. Um das Verhältnis zwischen Schüler und Lehrer zu verdeutlichen, hier einige biographische Daten zu Carl Alexander, den Erbprinzen von Sachsen-Weimar-Eisenach.

### Der Schüler

Prinz Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach wurde 1818 geboren und war der einzige Sohn des Erbprinzenpaares Carl Friedrich von Sachsen-Weimar-Eisenach und Maria Pawlowna, Großfürstin von Russland. Der Prinz hatte noch zwei ältere Schwestern. Regierender Herrscher war Großherzog Carl August, Goethes lebenslanger Freund, den er nach Weimar geholt hatte. Großfürstin Maria Pawlowna war eine Enkelin der Zarin Katharina der Großen und die Schwester des späteren Zaren Alexander I. Sie kümmerte sich intensiv um die sozialen Belange ihrer neuen Heimat, besonders aber um die Erziehung der Kinder.

Für den vierjährigen Enkel, Prinz Carl Alexander, suchte man am Hof einen Erzieher. Die Wahl eines geeigneten Lehrers war nicht einfach. Vom Erzieher erwartete man ein breites Wissen und die

problemlose Einordnung in das höfische Leben. Er sollte mit dem Kind zusammen wohnen und sich verpflichten, bis zur Volljährigkeit im 18. Lebensjahr in Weimar zu bleiben.

### **Der Lehrer**

Nach mehreren vergeblichen Bemühungen fand man am Weimarer Hof den geeigneten Erzieher. Es war der Genfer Naturwissenschaftler Frédéric Soret (1795-1865). Seine Familie war lange Zeit am Zarenhof in St. Petersburg künstlerisch tätig gewesen. Frédéric selbst wurde in St. Petersburg geboren und war der Patensohn der Zarin Maria Feodorowna. Diese Verbindung zum Zarenhof und Frédéric's brillante Ausbildung sprachen dafür, den jungen Naturwissenschaftler als Prinzenerzieher nach Weimar zu berufen. Zwar strebte der junge Mann eigentlich eine wissenschaftliche Laufbahn an, aber diesem ehrenwerten Ruf konnte er sich nicht entziehen. Also reiste er nach Weimar, wurde freundlich empfangen, musste unter erheblichem Zeitdruck ein Erziehungskonzept vorlegen und dann auf die Entscheidung des Weimarer Hofes warten, ob man ihn zum Erzieher des jungen Prinzen auswählen würde.

Während der Wartezeit informierte Soret seine Familie und seinen Großonkel Etienne Dumont brieflich über die Geschehnisse in Weimar und schilderte ausführlich, wie er das gewünschte Konzept aufgebaut und inhaltlich behandelte hatte.

Die Erwähnung dieses Erziehungskonzepts war mir durch das Houben-Buch bekannt und auch der Titel wurde in einer Fußnote des Buches erwähnt. Jetzt fand ich dieses Manuskript im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar. Die eingeklebte Lauffliste im Manuskript zeigte, dass dieses Original, wie auch fast alle weiteren Manuskripte bisher nicht bearbeitet worden war.

Hier in Kürze einige wesentliche Punkte zum Inhalt:

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar- Großherzogliches Hausarchiv  
(ThHStAW HA-A XXVI- Abt. II. „Erziehung“ Nr. 1304)

## **„Erziehungsplan für Prinz Carl Alexander vorgelegt im August 1822“**

Soret legte auf ausdrücklichen Wunsch der Mutter die moralischen Prinzipien dar, nach denen er die Erziehung gestalten wollte. Religion sollte eine Sonderrolle spielen und vier Erziehungsprinzipien: - Gehorsam, -Vertrauen, -Ordnung und Arbeit- durchgängig gelten.

Schließlich definierte Soret die Einzelfächer, legte dar, wie er sich die pädagogische Durchführung, das Unterrichten und das Spielen des Kindes vorstellte und verwies auf die Notwendigkeit, das Arbeitsprogramm des Prinzen mit dem Älterwerden entsprechend anzupassen.

Das Erziehungskonzept umfasst 30 Seiten im A4 Format und ist halbseitig beschrieben, um einen Korrekturrand für die Kommentare der Eltern oder weitere Verantwortliche zu haben.

### **Allgemeine Regeln**

Die allgemeinen Regeln des Erziehungskonzepts sahen vor, nicht auf den Stand des Prinzen zu achten und ihn nicht als besonders hervorgehobenen Menschen zu behandeln. Wie alle Menschen trage er Gutes und Schlechtes in sich. Es dürfe ihm nicht geschmeichelt werden. Feste Regeln und Ordnung müssten eingehalten werden. An die Belastungen, die durch seine Stellung als Erbprinz entstünden, müsse er sich früh gewöhnen und würde sie dann nicht mehr so schwer empfinden. Durch die Moralerziehung solle man dem Prinzen Achtung vor Religion und Gesetzen vermitteln. Ein Herrscher müsse für das Wohl des Volkes Opfer bringen; dies sei auch für das eigene Wohl wichtig.

### **Erziehungsprinzipien**

Vier Erziehungsprinzipien formulierte Soret auf ausdrücklichen Wunsch der Mutter:

Gehorsam: Das Kind müsse den Eltern, Erziehern und Lehrern gehorchen als ein Gebot der Achtung vor der Stellung, dem Wissen und der Erfahrung der Erwachsenen. Der Einfluss des Lehrers solle nicht auf zu viele Persönlichkeiten ausgeweitet werden, damit man eine einheitliche Erziehungslinie einhalten könne. Das Bewusstsein für Recht und Unrecht müsse entwickelt und gestärkt werden, um dem Menschen eine Leitlinie für das Leben zu geben, damit er sich später als Erwachsener selbst erziehen könne.

Das Vertrauen des Kindes dürfe nicht erzwungen und nicht missbraucht werden, denn Vertrauen entwickle sich langsam und man müsse es sich verdienen.

Ordnung sei sehr wichtig. Das Kind solle sich gründlich mit einer Sache beschäftigen. Es müsse genaue Begriffe entwickeln und der Lehrer dürfe nicht ausweichen, sondern solle auf jede Frage eine klare Antwort geben.

Arbeit sei die beste Erholung für die Seele. Müßiggang fördere gefährliche Neigungen. Gespräche seien wichtig. Ein Lehrer dürfe nicht zu rasch im Unterricht vorangehen, denn ein intelligenter Schüler beschäftige sich auch außerhalb des Unterrichts und brauche deshalb Zeit.

Ein Prinz müsse sein Volk durch seine charakterlichen Qualitäten überzeugen und dürfe nicht durch Prunk zu imponieren suchen. Er müsse sich mit bedeutenden Menschen verständigen können, dazu brauche er gründliches Wissen und eine breite Allgemeinbildung. Er dürfe nicht nur lernen, was man ihm vorgebe, sondern müsse von sich aus nach Erkenntnissen streben.

#### **Die Fächer:**

Der Zusammenhang zwischen den Unterrichtsfächern und den Erfordernissen des täglichen Lebens solle besonders durch die naturwissenschaftlichen Fächer hergestellt werden und man müsse dabei das Wohl des Landes und der Industrie im Auge haben.

Die geisteswissenschaftlichen Bereiche würden durch Lesen, gründliche Briefwechsel und Gespräche gefördert.

Geschichte sei ein besonders wichtiges Fach, aber erst, wenn der Prinz älter sei und die Zusammenhänge verstehen könne. Die Bibliotheken und die vorhandenen Sammlungen sollten mit einbezogen werden.

Der pädagogische Bereich: Das Kind solle zunächst mit einfachen Grundlagen vertraut gemacht werden, später seien Fachbegriffe zu verwenden. Zu viele unterschiedliche Unterrichtsmethoden sollten vermieden werden, deshalb sei die Auswahl der Lehrer zu beachten. Der Prinz müsse ein Gespür für die Verdienste seiner Umwelt bekommen. Eifersucht und Hochmut anderen Menschen gegenüber müssten strikt unterbunden werden. Bei der Erziehung sollten Lob und Tadel als moralische Hilfsmittel nur sparsam angewendet werden. Der Prinz müsse von sich aus nach Fortschritten streben und dürfe nicht nur lernen, um gelobt zu werden. Er solle nicht zu viel getadelt werden, denn das schwäche den Charakter, dürfe aber auch nicht verzärtelt werden. Er müsse einen gesunden Ehrgeiz entwickeln. Spiele seien kein Gegensatz zur Arbeit, vielmehr müsse jede Tätigkeit mit Konzentration erledigt werden.

#### **Goethes Stellungnahme**

Dieses Erziehungskonzept Sorets wurde nicht nur den Eltern, den Ministern und dem regierenden Großherzog vorgelegt, auch Goethe wurde in die Beurteilung der Schrift mit einbezogen. Die Eltern legten größten Wert auf sein Urteil. Der Dichter studierte die Entwürfe des jungen Naturwissenschaftlers, besprach sie mit seinen Vertrauten und schrieb schließlich den Eltern des kleinen Prinzen, er halte das Konzept für wohlüberlegt und gratulierte ihnen zu dem „Funde Soret.“ Goethes lobende Beurteilung dieses Manuskripts hatte ich gelesen und als ich in Weimar im Thüringischen Staatsarchiv dieses Originalmanuskript entdeckte, war mein Interesse für die Thematik geweckt.

#### **Unterrichtsalltag**

Soret übernahm den Unterricht in Französisch, Mathematik und den Naturwissenschaften, später auch in Geschichte. – Er lebte mit dem Prinzen zusammen und unterrichtete ihn meist in Schloß Belvedere, dem Sommerschloss der Großherzoglichen Familie, heute ein Musikgymnasium. Der Prinz wurde, um die Zeit besser ausnützen zu können, meistens allein unterrichtet. Wollte man aber den Ehrgeiz fördern, wurden Kinder aus den Familien der Hofbeamten zum Unterricht gebeten. Über den Unterricht wurde schriftlich Rechenschaft abgelegt. Die Eltern waren sehr am Unterricht interessiert und wurden während ihrer häufigen Abwesenheiten regelmäßig von Weimar aus über den Unterrichtsverlauf und das Verhalten des Prinzen informiert. Kuriere waren laufend unterwegs und brachten die neuesten Informationen.

Mit dem Älterwerden des Prinzen wurden unter der Verantwortung Sorets weitere Lehrer eingestellt.

### **Die Lehrer Schmidt und Eckermann**

Ein wichtiger Lehrer war Caspar Friedrich Wilhelm Schmidt, der 1824 als Elementarlehrer und Vertreter Sorets berufen wurde. Sein Arbeitsvertrag dauerte bis 1830. Vier Erziehungstagebücher enthalten ausführliche Aufzeichnungen über Unterrichtsgeschehen und Verhalten des Prinzen. Im Gegensatz zur sonst üblichen französischen Hofsprache schrieb Schmidt seine Notizen in Deutsch. Er war ein sehr strenger konsequenter Lehrer, der aber gut mit Soret zusammenarbeitete. In seinen späteren Berufsjahren war Schmidt als Schulrat in Eisenach tätig.

Goethes Vertrauter, Johann Peter Eckermann, unterrichtete den Prinzen in deutscher Literatur und Englisch. Eckermann war wegen des Hofprotokolls und der großen Verantwortung ein etwas ängstlicher Lehrer, der immer wieder durch Goethe und durch Soret aufgemuntert werden musste. Für seinen Schüler fand er offensichtlich den richtigen Ton und auch die Eltern schätzten seine Arbeit.

Zur Ausbildung des Kindes gehörten regelmäßige Besuche bei Goethe und der Prinz erhielt dadurch viele Anregungen, von denen er ein Leben lang zehrte. Goethes Enkel Walther bekam mit dem Prinzen immer wieder gemeinsamen Unterricht und zwischen den Kindern entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft.

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar- Großherzogliches Hausarchiv  
(ThHStAW HA-A XXVI- Abt. II. „Erziehung“ Nr. 1338)

### **Winterstundenplan 1829/30**

Dieser Stundenplan wurde für die besondere Situation nach dem Tode des Regierenden Großherzogs Karl August im Jahre 1828 entwickelt. Neuer Nachfolger wurde Carl Friedrich, der Vater des kleinen Prinzen, und Carl Alexander rückte nunmehr in die offizielle Funktion eines Erbprinzen hinein. Diese Veränderung hatte Auswirkungen auf den Unterricht und die Inhalte und war auch ein Gesprächsthema zwischen Soret und Goethe. Zwischen den Eltern und Soret fand ein ausführlicher Briefwechsel statt, bevor schließlich der untenstehende Stundenplan zum Tragen kam.

Der Tag war genau durchorganisiert. Die Lehrer waren Soret, Schmidt, Eckermann, Kunz und Schilling. Für den Mathematikunterricht wurde der Gymnasiallehrer Kunz eingestellt, der als streng galt, aber Maria Pawlowna tröstete sich, dass Kunz bei seinen Schülern am Weimarer Gymnasium sehr beliebt sei und deshalb sicher auch mit dem Prinzen umzugehen wusste. Soret arbeitete die Mathematikstunden teilweise nach, denn dem Prinzen fiel dieses Fach nicht leicht. Dem Stand des Erbprinzen entsprechend wurden auch die Militärlübungen verstärkt, wozu auch Plänezeichen und Kenntnisse im Festungsbau gehörten. Waffenkunde, Unterweisungen in Tanz und Etikette vervollständigten den Wochenplan.

Weiterhin entwickelte Soret ein Konzept zur ausschließlichen Verwendung für den Prinzen ohne Unterrichtsbeteiligung bisheriger Mitschüler; Vorlesungen für Bereiche, mit denen ein Großfürst später zu tun haben würde. Diese Vorlesungen erstreckten sich auf folgende Bereiche: Politische Führung: (Verfassungs- und Verwaltungsfragen), Recht und Politik: (Trennung der verschiedenen Gerichtsbarkeiten, Studien über Verfahren und Gesetzgebung. Finanzen: (Ein- und Ausgaben des Landes und die unterschiedlichen Zuweisungen), Industrie, Landwirtschaft und Handel: (Entwicklung neuer Industriebereiche. Kenntnis der Handelsbeziehungen, Handelsrecht, Innungsrecht, Statistik und die Wissenschaft von Boden und Bergwerken.) Wissenschaft, Bildung und Künste: (Die Bereiche der Universitäten, Seminare und Gymnasien, Schulen aller Art, die schönen Künste und die industriellen Ausbildungen). Militär (militärisches Material, Strategie und vor allem müsse frühzeitig Unterordnung und Gehorsam gelernt werden, bevor man sich mit der Befehlskunst befasse.) Standesrecht für die verschiedenen drei Stände. Religion: Förderung der allgemeinen, nicht der speziellen Religion und der Moral und Toleranz. Schutz für die Juden und Beobachtung der Freimaurer. Stelle man bei einer Institution eine politische Entwicklung fest, solle die Bestrafung der Verwaltungspolizei übertragen werden.

Der Prinz erhielt diese Unterweisungen teilweise durch Soret, teilweise durch Minister Schweitzer. Für die Lehrer müssten fortschrittliche Unterrichtsmethoden entwickelt werden. Ein Herrscher müsse sowohl wissenschaftliche als auch praktische Kenntnisse besitzen und die Grundlagen seien so zu legen, daß sich darauf Spezialwissen darauf aufbaue. Er müsse die Akten des Landes studieren und besonders mit dem Stand der Statistik vertraut werden. Diese Kenntnisse müsse er ein Leben lang zu erweitern suchen. Deshalb dürften wenig Störungen während der Studierzeit erlaubt werden, denn alles führe zu einem Zeitverlust.

### Stundenplan 1829/30 für Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach

|                      | 7-8 h  | 8-9h                      | 9-10 h                           | 10-11 h   | 12- <sup>1/2</sup> h                       | 3-4 h                            | 4-5 h                                       | 5-6 h   | 6-7 h            |
|----------------------|--|---------------------------|----------------------------------|---|--|----------------------------------|---|---|------------------|
| Montag               | Soret<br>Französisch                           | Soret<br>Französisch      | Soret<br>Geschichte              | Schmidt<br>Deutsch-<br>Grammatik                        | Manège ?<br>Reiten                         | Schmidt<br>Technologie           | Schmid<br>Latein                            | Schm.<br>Arith-<br>metik                      |                  |
| Dienstag             | körperliche<br>Tätigkeit<br>und<br>Vorbereitg. | Schmidt<br>Deutsch        | Schmidt<br>Latein                | Soret<br>Franzö-<br>sisch                               | Gym-<br>nastik<br>oder<br>Spazier-<br>gang | Kunz<br>Mathe-<br>matik          | Soret<br>Nach-<br>arbeit<br>Mathema-<br>tik | Schilling<br>Militär-<br>Übungen              | Waffen-<br>kunde |
| Mitt-<br>woch        | k.T <sup>1</sup> .                             | Soret<br>Franzö-<br>sisch | Soret<br>Geographie              | Schmidt<br>Latein                                       | Id <sup>2</sup> .                          | Schm.<br>Deutsch<br>Grammatik    | Schm. –<br>Arith-<br>metik                  | Schmidt<br>Religion<br>Kirchenge-<br>schichte |                  |
| Don-<br>ners-<br>tag | k. T-  | Schmidt<br>Deutsch        | Schmidt<br>Techno-<br>logie      | Soret<br>Französisch                                    | Id   | Soret<br>Geometrie               | Soret id.                                   | Schilling<br>Militär-<br>übungen              | Tanzen           |
| Freitag              | k. T-  | Soret<br>Franzö-<br>sisch | Soret<br>Geschichte              | Schmidt<br>Rechtschrei-<br>bung und<br>Stil-<br>übungen | Manège<br>Reiten                           | Schmidt<br>Deutsche<br>Grammatik | Schmidt<br>Latein                           | Schmidt<br>Etikette,<br>Haltung               |                  |
| Sams-<br>tag         | k. T-  | Schmidt<br>Deutsch        | Schmidt<br>Religion<br>(M. Horn) | Soret<br>Geographie                                     | Gym-<br>nastik<br>oder<br>Spazier-<br>gang | Soret<br>Franzö-<br>sisch        | Soret<br>Übung                              | Soret<br>Geschich-<br>te                      | Tanzen           |

### Goethe

Für Goethe wurde Soret ein wichtiger Gesprächspartner. Beiden war wichtig, das Verantwortungsgefühl des zukünftigen Monarchen zu entwickeln. Mit Soret war sich Goethe einig, dass man durch eine gewissenhafte Erziehung sowohl dem Volk wie dem Herrscher eine gute Entwicklung ermöglichen würde, auch um revolutionären Unruhen vorzubeugen. Immer wieder taucht in den Unterlagen der Hinweis auf die Verantwortung der Monarchen auf und die Gefahren eines Versagens. Die Auswirkungen der Französischen Revolution waren noch im allgemeinen Gedächtnis. Prinz Carl Alexander wusste, was man von ihm erwartete.

Hier eine Beurteilung Sorets durch Eckermann, der folgendermaßen schrieb:

*„Herr Soret aus Genf, als freisinniger Republikaner zur Leitung der Erziehung Sr. K. H. des Erbgroßherzogs im Jahre 1822 nach Weimar berufen, hatte von gedachtem Jahre bis zu Goethes Tode zu ihm gleichfalls ein sehr nahes Verhältnis. Er war in Goethes Hause ein häufiger Tischgenosse, auch in seinen Abendgesellschaften ein oft und gerne gesehener Gast. Außerdem boten seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse vielfache Berührungspunkte zu einem dauernden Umgange. Als gründlicher Mineraloge ordnete er Goethes Kristalle, so wie seine Kenntnisse der Botanik ihn fähig machten, Goethes „Metamorphose der Pflanze“ ins Französische zu übersetzen und dadurch jener wichtigen Schrift eine größere Verbreitung zu geben. Seine Stellung am Hofe ferner führte ihn gleichfalls oft in Goethes Nähe, indem er bald den Prinzen zu ihm begleitete, bald Aufträge Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Großherzogin ihm zu Besuchen bei Goethe Veranlassung gaben...“ (Eckermann, Johann Peter: Gespräche mit Goethe. Stuttgart 1994, S. 554 f.)*

<sup>1</sup> k.T.= körperliche Tätigkeit

<sup>2</sup> Id. = Abkürzung von „idem“, d. i. „ebenso, genauso“-

### **Die Zeit nach Soret**

Sorets Arbeitsvertrag endete mit dem 18. Geburtstag des Prinzen. Vor seiner Rückkehr nach Genf verfasste Soret für Carl Alexander noch einen sehr ausführlichen Leseplan zum selbständigen Studium und als Grundlage für seine zukünftige Tätigkeit. Der gute Kontakt blieb auch nach Sorets Rückkehr nach Genf bestehen, davon zeugen zahlreiche Briefe, die er an seinen ehemaligen Schüler, die Großherzogliche Familie und Weimarer Bekannte schrieb.

Die sorgfältige Erziehung durch Soret prägte Carl Alexander ein Leben lang. Soret hatte Carl Alexander immer wieder auf seine Verpflichtung hingewiesen, für das Wohl seines Volkes tätig zu sein und Carl Alexander handelte in diesem Sinne.

Als Regent wollte Carl Alexander die Erinnerung an sein Leitbild Goethe und die hohe Zeit in Weimar unbedingt aufrechterhalten. Schon dem 16jährigen Prinzen vertraute man die Sorge für die Renovierung der Wartburg an und man machte ihm damit sehr früh deutlich, dass er als zukünftiger Herrscher die Verantwortung für das Wohl des Volkes tragen müsse. Bis an sein Lebensende war Carl Alexander mit dieser Aufgabe beschäftigt. Auch die Dichterdenkmäler und das Goethe-Schiller-Archiv sind Zeugnisse seiner Lebensauffassung. Carl Alexander war ein äußerst gründlicher, belesener und interessierter Landesherrn, der sich später, gemeinsam mit seiner Gemahlin Sophie, vor allem um künstlerische und soziale Bereiche kümmerte.

Der wichtigste Freund Carl Alexanders war der kleine Walther von Goethe. Walther war im gleichen Alter wie der Prinz, ihre Kinderfreundschaft bestand ein Leben lang. Walther wurde ein zuverlässiger Gesprächspartner. Nach Walthers Tod wurde dem Großherzoglichen Paar testamentarisch Goethes Erbe übertragen. Dem Staate wurden die Sammlungen und das Goethehaus unter Leitung des Großherzogs Carl Alexander vermacht und Großherzogin Sophie das literarische Erbe und das Familienarchiv Goethes übertragen. Dieses Erbe wurde sorgfältig verwaltet. Sofort nach Erbantritt wurde der Bau des späteren Goethe-Schiller-Archivs begonnen, damit Goethes literarisches Erbe einen würdigen Rahmen bekomme. Spätere Dichter-Nachlässe, darunter auch Schillers literarischer Nachlass wurden dem Goethe-Schiller-Archiv ebenfalls anvertraut und sind heute der kostbare Schatz Weimars.

Mit der Arbeit an der erwähnten Akte Nr. 1304 hatte meine Arbeit begonnen und weckten das Interesse an den weiteren Akten der Abteilung „Erziehung.“ Es wurde eine spannende Forschungsarbeit durch das Goetheumfeld.

*Ingrid Rufflar, Hafnerstraße 26, 74211 Leingarten*